

Hubert TRIMMEL<sup>69</sup> (Vortrag)

## Zur historischen Entwicklung der Ansichten über die Genese von Karst und Höhlen im Dachsteingebiet

---

Der Dachstein hat auch in der Geschichte der Karst- und Höhlenforschung Österreichs stets eine besondere Stellung eingenommen, obwohl die Erforschung der großen Höhlensysteme im Bereich des Dachsteinhöhlenparkes bei Obertraun - insbesondere der Dachstein-Mammuthöhle und der Dachstein-Rieseneishöhle - erst seit dem Jahre 1910 und jene der größten der vielen Höhlen dieses Karststockes, die Hirlatzhöhle bei Hallstatt, erst seit dem Jahre 1949 nach und nach erfolgt ist.

Schon viel früher haben Beobachtungen im Dachsteingebiet Anlaß zu Diskussionen und Überlegungen gegeben, die die Entwicklung von Karst und Höhlen betreffen. Schon am Beginn des 19. Jahrhunderts besteht für manche Autoren kein Zweifel, dass die Schüttung der Karstquellen Hirschbrunn und Kessel bei Hallstatt, über die es schon seit dem 17. Jahrhundert Hinweise gibt, von versinkenden (Schmelz-)Wässern des Dachsteinplateaus abhängig ist und schon damals wird die Meinung geäußert, dass hinter diesen Quellen große Höhlen liegen müssten.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts leiten Beobachtungen von Friedrich SIMONY in der Koppenbrüllerhöhle die Diskussionen über die Augensteine ein, für deren Erklärung viel später unter anderem zunächst die unter dem Eindruck der Befunde aus dem klassischen Karst des heutigen Slowenien entwickelte Höhlenflusstheorie herangezogen wird. Schon 1894 konstatiert Franz KRAUS den Zusammenhang zwischen der Bodenbedeckung der Karstoberflächen, die „nicht nur die Meteorwässer (=Niederschlagswässer) kohlen säurereicher macht, sondern auch den Infiltrationsprozess verlangsamt“, und der Tropfsteinbildung, und erklärt damit, dass die Höhlen des Dachsteinplateaus „zumeist tropfsteinleer“ sind. Walter BIESE, der die Dachsteinhöhlen im Jahre 1932 besuchte, vermutet Ausgleichswirkungen des Gebirgsdruckes als wesentlichen Faktor für die Entwicklung der Raumprofile und geht damit von der Meinung ab, dass die Höhlen des Dachstein einmal (im Miozän) entstanden und seither mehr oder weniger unverändert geblieben seien.

Erst allmählich setzt sich die Erkenntnis durch, dass die geomorphologische Entwicklung der Landoberfläche seit dem Ende der Deckenbildung eine Entsprechung in der Entwicklung der obertägigen Karstformen und der Karsthohlräume im Gebirgskörper finden muss. Die Wechselwirkung zwischen Vergletscherung und Verkarstung während der Klimaschwankungen des Eiszeitalters wird durch die in der Dissertation von Adolf MEIER aus dem Jahre 1932 festgehaltenen Beobachtung bewusst gemacht, dass in die Dolinen der Dachsteinhochfläche Moränenmaterial eingeschüttet worden ist und die Karsthohlformen teilweise abgedichtet hat.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg mit einer detailreichen Neuvermessung der Dachstein-Mammuthöhle einsetzende Forschungsperiode führte nicht nur zu weiteren Entdeckungen, sondern auch zur Erkenntnis, dass sowohl die Tektonik, als auch die Schichtfolgen des Dachsteinkalkes die Entwicklung eines dreidimensionalen Hohlraumnetzes wesentlich bestimmen. Seither ist klar, dass die uns bisher zugänglichen Karsthöhlenräume unterschiedliches Alter aufweisen und dass sie nach der Phase ihrer Entstehung mehr oder weniger starken Veränderungen ausgesetzt waren, die sowohl die Raumformen als auch in wesentlich stärkerem Ausmaß die Höhlensedimente betroffen haben. Die zeitliche Einordnung von Ausfüllungs- und Ausräumungsphasen sowie von Verstürzvorgängen ist allerdings nach wie vor weitgehend offen. Sicher ist, dass in einzelnen Höhlenteilen Zeitabschnitte mit beträchtlichen Veränderungen mit mitunter auch geologisch langen „Ruhephasen“ abgewechselt haben und dass „Einmalereignisse“ bei der Gestaltung des heutigen Erscheinungsbildes nicht unbedeutend waren. Karst- und Höhlenkunde sind derzeit mehr denn je auf der Spurensuche nach Zeugnissen und Relikten der erdgeschichtlichen Vergangenheit und der damit verknüpften Karstentwicklung.

---

<sup>69</sup> Adresse des Autors:  
Univ. Prof. Mag. Dr. HUBERT TRIMMEL,  
Draschestraße 77,  
A - 1230 Wien

